



Germanische Altertumskunde Online

Hrsg. v. Beck, Heinrich / Brather, Sebastian / Geuenich, Dieter / Heizmann, Wilhelm / Patzold, Steffen / Steuer, Heiko

Reallexikon der Germanischen Altertumskunde

Band 23

Herausgeber: Heinrich Beck, Dieter Geuenich, Heiko Steuer

De Gruyter (Berlin, New York) 2003

10.1515/gao_RGA_4404

Potin

Michael Nick

Themenschwerpunkte: Wirtschaft, Landwirtschaft, Handwerk; Handel und Verkehr

Im frz. Sprachgebrauch insbesondere des 19. Jh.s bezeichnet P. eine Kupferlegierung, die im Bereich der Messingherstellung (Messing) verwendet wird. Man unterscheidet zwei Arten. *P. jaune* bezeichnet eine Legierung aus Gelb- und etwas Beimengung von Rotkupfer, *P. gris* setzt sich aus Messing und Blei oder Zinn zusammen (22, 910). Neuere Definitionen nennen für letzteres Anteile von 70% Cu, 26% Zn, 3% Pb, 1% Sn und z. T. Fe (12, 147). Im dt. wird P. oftmals mit Tombak bzw. Messing gleichgesetzt.

Der Begriff P. findet in der kelt. Num. sowie in der Ur- und Frühgesch. für gegossene kelt. Buntmetallmünzen (Münzwesen, keltisches) Verwendung, sog. P.-Münzen. In der frz. Forsch. ist daneben der Terminus *bronzes coulées* geläufig. Ihre Herstellung erfolgte in einer zweischaligen Form im Reihengußverfahren. In die aus Ton hergestellten (1, 47) oder wohl häufiger mit feuchtem Sand gefüllten Gußformen (4, 60 ff.) wurden die Münzbilder mit Hilfe einer Patrizze (Patrizen und Matrizen) oder einer bereits fertigen Münze mehrere Male abgedrückt und durch Gußkanäle verbunden, so daß das flüssige Metall von einem Abdruck zum nächsten fließen konnte. Die Ansätze der abgewickten Gußkanäle sind bei den Münzen in der Regel noch gut erkennbar. Eindeutige Reste des Reihengußverfahrens lieferte etwa die Spät-LTZ-Siedlung auf dem Kegelriß bei Freiburg im Breisgau (2, 119 Abb. 77).

Wie die Metallanalysen zeigen, bestehen die P.-Münzen aus sehr unterschiedlichen Legierungen, deren Hauptbestandteile Kupfer und Zinn beträchtlichen Schwankungsbreiten ausgesetzt sind, so daß auch

Seite: 324

Münzen existieren, bei denen das Zinn die Hauptmenge bildet. Daneben fanden je nach Verfügbarkeit insbesondere die Metalle Blei und Antimon als Legierungspartner Verwendung (3; 4; 18, 27 ff.), jedoch nur im Ausnahmefall Zinn, welches eigtl. im Sinne der o. g. Definitionen von P. in den Münzen regelmäßig vorzufinden sein müßte. Eine Verwendung von echten Messinglegierungen in der kelt. Münzprägung ist erst am Ende des 1. Jh.s v. Chr. unter verstärktem röm. Einfluß zu verzeichnen. Dies betrifft aber nicht mehr die P.-Münzen, sondern nur noch geprägte Geldstücke (1, 46; 10).

Nachdem die Datierungsansätze der P.-Münzen mit rein num. Methoden in den 1970er J. an ihre Grenzen gestoßen waren (1, 49; 4, 41 f.; 5), legte die Forsch. das Augenmerk vermehrt auf den arch. Kontext, über den tragfähigere Ergebnisse zu erzielen sind (8; 9). Über die Vergesellschaftung der P.-Münzen mit anderen arch. Artefakten in Gräbern und Siedlungen ist deshalb von einem Beginn ihrer Herstellung nach 150 v. Chr. und einem Ende im späten 1. Jh. v. Chr. auszugehen (1, 49 ff.; 11; 13; 16; 18; 20, 149 ff.; 23).

Zahlreiche verschiedene P.-Münztypen sind in nahezu ganz Frankreich, in Belgien, Luxemburg, England, der W- und N-Schweiz sowie im Saarland, in Rheinland-Pfalz und S-Baden verbreitet (11; 15; 18; 21). Sie werden traditionell nach ihren geogr. Verteilungsschwerpunkten kelt. Stämmen zugewiesen (Sequaner-P., Leuker-P. usw.). Dieses Ordnungsprinzip sollte rein chorologisch verstanden werden, nicht jedoch als Hinweis auf die Münzherrenfrage, da auch außerhalb jener Stammesgebiete mit Herstellungsorten einzelner Typen zu rechnen ist (18).

Das Vorkommen der P.-Münzen konzentriert sich bes. auf die Großsiedlungen, wie etwa Bibracte, Alesia, Basel-Gasfabrik und -Münsterhügel (Basel), Tarodunum bei Freiburg im Breisgau (Zarten) u. a. m. (3; 11), wo Fundzahlen, die von einigen Dutzend bis einigen Hundert Ex. reichen, nicht als außergewöhnlich zu betrachten sind. An diesen zentralen Plätzen dienten sie wahrscheinlich als Kleingeld für den alltäglichen Handel. Neuerdings werden daneben auch andere Funktionen dieser Münzen diskutiert, etwa ein Gebrauch als Rechenpfennige, *tesseræ* oder Votivgaben (1, 48 f.; 11, 137 ff.; 15, 68 f.).

Außerhalb ihres eigtl. Verbreitungsgebietes sind die P.-Münzen nur noch punktuell anzutreffen (Bayern: Manching, Eggling; Hessen: Heidetränk-Oppidum;

Böhmen: Hradiště von Stradonice) (14; 17; 19; 24). In Bayern und Böhmen wirken sie bes. fremd, weil das dort gebräuchliche Münzsystem ausschließlich Gepräge aus Edelmetall kennt. Die Kleingeldfunktion in diesen Regionen übernahmen Kleinsilbermünzen von ca. 0,4 g. Der Nachweis der Herstellung von Buntmetallmünzen fehlt hier bisher, dennoch wird eine solche neuerdings in Betracht gezogen (11, 98 ff.).

In geringerer Zahl als in den Großsiedlungen kommen P.-Münzen an kleineren Siedlungsplätzen (18) vor, aber auch in einigen Hortfunden (1, 19 ff.), und bes. in Heiligtümern (7) sind sie anzutreffen. Den sicherlich größten und außergewöhnlichsten Fund stellt der sog. P.-Klumpen von Zürich dar. Er umfaßt ca. 17 200-18 000 zusammenschmolzene P.-Münzen vom Zürcher und Sequanertyp (6, 139 f.), deren Deutung bis jetzt offenblieb.

Literatur

- 1 Allen, D. F.: Catalogue of the Celtic coins in the British Mus. With suppl. material from other British coll., 3. Bronze coins of Gaul, hrsg. von M. Mays, 1995
- 2 Burkhardt, A.: Produktionsreste kelt. P.-Münzen vom Kegelriß bei Ehrenstetten, Gem. Ehrenkirchen, Kr. Breisgau-Hochschwarzwald, Arch. Ausgr. in Baden-Württ. 1992, 1993, S. 116-120
- 3 Ders., : Quantitative Methoden zur kelt. Num. am Beispiel der Münzfunde aus latènezeitlichen Siedlungen der Oberrheinregion, 1998
- 4 Ders., : u. a., Kelt. Münzen aus Basel. Num. und metallanalytische Unters., 1994.
- 5 Castelin, K.: Zur Chron. der kelt. Fundmünzen von Basel-Gasfabrik und Basel-Münsterhügel, Money trend 9/11, 1977, 11-15.
- 6 Ders., : Kelt. Münzen. Kat. der Slg. des Schweiz. Landesmus.s Zürich, 2. Kommentar, 1985
- 7 Delestrée, L.-P.: Monnayages et peuples gaulois du N-Ouest, 1996
- 8 Furger-Gunti, A.: Zur Chron. kelt. Gold- und P.-Münzen, in: T. Hackens (Hrsg.), Actes du 9^{ème} Congrès international de Num, 1, 1982, S. 589-595
- 9 Ders., ; Kaenel, H.-M. von: Die kelt. Fundmünzen aus Basel, Schweiz. Num. Rundschau 55, 1976, 35-76 Taf. 2-8.
- 10 Gilles, K.-J.: Eine weitere unedierte Münze der Treverer aus Trier. Neue Aspekte zu den Anfängen Triers, Funde und Ausgr. Bez. Trier, 21, 1989, S. 7-18
- 11 Gruel, K.: u. a., Les P.s Gaulois. Typol., Diffusion, Chron., Gallia, 52, 1996, S. 1-144
- 12 Hammer, P.: Metall und Münze, 1993
- 13 Haselgrove, C.: Arch. dating of Iron Age coinage in northern France, in: B. Kluge, B. Weisser (Hrsg.), 12. Internationaler Num. Kongress, 2000, S. 409-417
- 14 Kellner, H.-J.: Die Münzfunde von Manching und die kelt. Fundmünzen aus S-Bayern, 1990
- 15 Larozas, C.: Les monnaies de P. du sud-est de la Gaule, 2000
- 16 Loscheider, R.: Unters. zum spätlatènezeitlichen Münzwesen des Trevererlandes, Archaeologica Mosellana, 3, 1998, S. 61-225
- 17 A. und M. Müller-Karpe, Neue latènezeitliche Funde aus dem Heidetränk-Oppidum im Taunus, Germania, 55, 1977, S. 33-63
- 18 Nick, M.: Die kelt. Münzen vom Typ „Sequanerpotin“. Eine Studie zur Typol., Chron. und geogr. Zuweisung eines ostgall. Münztyps, 2000
- 19 Pič, J. L.: Le Hradischt de Stradonitz en Bohème, 1906
- 20 Polenz, H.: Münzen in latènezeitlichen Gräbern Mitteleuropas aus der Zeit zw. 300 und 50 v. Chr. Geb., BVbl, 47, 1982, S. 27-222
- 21 Scheers, S.: La Gaule Belgique. Traité de Numismatique Celtique, 2, 1977
- 22 Trésor de la Langue Française. Dict. de la Langue du XIX^e et du XX^e siècle (1789-1960) 1, 3, 1988
- 23 Wigg, D. G.: Das Ende der kelt. Münzwirtschaft am Mittelrhein, Germania, 74, 1996, S. 377-397
- 24 Ziegau, B.: Die Fundmünzen aus der jüngerlatènezeitlichen Siedlung von Eggfing, BVbl. 65, 2000, 39-83 Taf. 1-10.

Zugang bereitgestellt von: De Gruyter / TCS

Copyright © 2011-2016 by Walter de Gruyter GmbH

Präsentiert von PubFactory